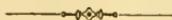


Division of Malacology
Sectional Library

Jahrbücher

der Deutschen

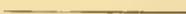
Malakozoologischen Gesellschaft.



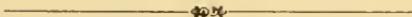
Redigirt

von

Dr. W. Kobelt.



Sechster Jahrgang 1879.



FRANKFURT A. M.

Verlag von ALT & NEUMANN.

Zeil 68.

Das Unterscheidende von unserm Fall liegt somit nur darin, dass die obere neue Mundöffnung bei der Hartmann'schen Schnecke nicht wie hier nur wenig aus der Ebene des letzten Umgangs herausgerückt ist, sondern einer neugebildeten vollen halben Windung angefügt sein soll.

Neue recente Clausilien. III.

Von

Dr. O. Boettger.

(Mit Tafel II u. III.)

Im Anschluss an die gleichbetitelten Aufsätze in diesem Jahrbuch V, 1878, S. 33, 97 und 291 mit Taf. II—IV und X erlaube ich mir in folgendem eine weitere Suite von 14 theils neuen Species, theils neuen und interessanten Varietäten von lebenden Clausilienarten zu geben.

Ueber meine Terminologie der Gaumenfalten vergl. a. a. O., S. 291. Als neuen Terminus schlage ich vor, die von der Gehäusespitze zur tiefsten Stelle des Nabelritzes gezogene gedachte Linie „die Seitenlinie: *linea lateralis*“ zu nennen, welche die unbestimmten Ausdrücke, die seither über die innere Länge der Principalfalte (*principalis brevis, longa, longissima* etc.) gang und gäbe waren, bestimmter zu fassen gestattet, indem die Phrasen „*principalis intus lineam lateralem non attingens*“, „*attingens*“, „*ultra lin. lat. valde elongata*“ etc. das Verhältniss der inneren Länge der Principalfalte, das namentlich in der schwierigen Sect. *Delima* eine gewichtige Rolle spielt, weit schärfer praecisiren als bisher.

Clausilia umbilicata n. sp.

(Taf. II. fig. 3.)

Char. Testa peraffinis *Cl. cattaroensis* (Z.) Rossm., sed profundius infundibuliformi-rimata, ventrioso-fusifformis, tenuior. Anfr. 11 planiores, penultimus cum ultimo fere dimidium testae altitudinis aequans; ultimus ante aperturam multo densius striatus, non gibboso-inflatus. Apert. quadrato-circularis; perist. expansum, non reflexum, tenue, acutum. Subcolumellaris basi angulatim truncata; apparatus claustralis minus profundus, dorsalis, peraffinis illi *Cl. rugilabris* Mouss.; palatalis supera principali parallela, infera validior sed minor et magis emersa. — Clausilium oblique intuenti perdistinctum. — Alt. 20, lat. 5 mm.; alt. apert. $5\frac{1}{4}$, lat. apert. $4\frac{1}{2}$ mm. (coll. Boettg.).

Fundort. Bei Antivari in Albanien. Ich sah 2 und erhielt davon ein Exemplar von Hrn. Cavre. Luigi Benoit in Messina.

Bemerkungen. Die interessante und sehr distincte Art steht gerade in der Mitte zwischen *Cl. cattaroensis* (Z.) Rossm. und *Cl. rugilabris* Mouss., ist aber im Habitus der ersteren so ähnlich, dass sie bei oberflächlicher Betrachtung leicht mit ihr verwechselt werden kann. Der Hauptunterschied von ihr liegt in der bauchig-spindelförmigen Totalgestalt unserer Species, der verhältnissmässig bedeutenderen Höhe der beiden letzten Umgänge, die fast die Hälfte der Gesamthöhe der Schale ausmachen und in der rein dorsalen und nicht, wie bei *cattaroensis*, seitenständigen Mondfalte. Ueberhaupt ist der Schliessapparat in Stellung und Form dem der südlicher wohnenden *Cl. rugilabris* Mouss. ähnlicher, die Art selbst aber durch die stärker entwickelte, freistehende untere Gaumenfalte und die nicht verdickte Lippe von letzterer ebenso bestimmt specifisch verschieden wie von der nördlicher lebenden *cattaroensis* (Z.) Rossm.

Clausilia callifera K. var. *gigas* Boettg.

(Taf. 2, fig. 4.)

Char. Testa maxima, cylindrata, anfr. 11, superne distincte et distanter papilliferis, papillis elevatis, oblongis, albis; lunella aliquantulum profundiore atque in typo. — Alt. 21, lat. $4\frac{1}{4}$ mm.; alt. apert. $4\frac{1}{2}$, lat. apert. $3\frac{3}{4}$ mm. (coll. Boettg.).

Fundort. Dalmatien. Ich erhielt diese Riesenform unter Uebergangsformen zur typischen *Cl. callifera* K. von 16 mm. Länge durch Hrn. Naturalienhändler Jos. Erber in Wien.

Bemerkungen. Nach eingehendster Vergleichung finde ich von der typischen *Cl. callifera* K., die mir zudem in Originalexemplaren aus der Dohrn-Pfeiffer'schen Sammlung vorliegt, und die bald schwach, bald stärker papillirt auftritt, von wichtigeren Trennungscharacteren bei unserer Form nur die grössere Anzahl der Umgänge und den Unterschied in der etwas tiefer, fast rücken-seitenständigen Lunelle, die mir aber allein nicht genügen, beide Formen specifisch von einander zu scheiden. *Cl. callifera* var. *minor* Westerland (vergl. Monografi öfver Pal. Reg. Clausilier, Lund 1878, S. 90), welche ich früher für *callocincta* K. gehalten hatte, mit der sie vielleicht auch, trotz der Versicherung Küster's, dass *callocincta* zur Semirugata-Gruppe gehöre, identisch sein könnte, kenne ich von Knin, Muc und Vrlika in Dalmatien.

Clausilia cochinchinensis P.

(Taf. II, fig. 5.)

Ich hatte die vorliegende Art von Hrn. Geh. Rath Prof. W. Dunker in Marburg mit der Notiz erhalten, dass dieselbe aus Java stamme und vermuthlich neu sei. Nachdem die Zeichnung vollendet war, wollte ich die Species als neu beschreiben, fand aber bald mit der Abbildung von

Cl. cochinchinensis P. bei Küster, Mon. Claus., Taf. I, fig. 23 und 24 so viel Aehnlichkeit, dass ich es vorzog, mich vor allem nach sicheren Stücken dieser meiner Sammlung fehlenden Art umzusehen. Nachdem ich jetzt durch die Güte des Hrn. Dr. Heinr. Dohrn in Stettin die beiden Original Exemplare von *Cl. cochinchinensis* P. aus Pfeiffer's Sammlung zum Vergleich erhalten habe, stehe ich nicht an, das Dunker'sche Stück für dieselbe Art zu erklären. Nichtsdestoweniger glaube ich nicht, dass es schaden kann, wenn ich nochmals eine genaue Abbildung dieser bemerkenswerthen Phaedenart gebe.

Ich beschränke mich in folgendem auf die Angabe der Abweichungen der mir vorliegenden drei Stücke von den von Pfeiffer und Küster gegebenen Beschreibungen und Abbildungen. Was die Küster'sche Abbildung anlangt, so weiss ich als mangelhaft nur hervorzuheben, dass die letzte Windung in der Seitenansicht am Nacken in Wirklichkeit mehr gekrümmt und überhaupt relativ weniger hoch ist. Ausserdem stehen die zahlreichen, bald deutlicheren, bald mehr verschwommenen Gaumenfalten in einem mehr J-förmig gekrümmten, unten oft fast winklig geknickten Bogen. Die Küster'sche (a. a. O., S. 18) und die Pfeiffer'sche Diagnose (Mon. Hel., Bd. II, S. 422) lassen sich etwa durch folgende Phrasen noch vervollständigen:

„Testa solidiuscula; anfr. $8\frac{1}{2}$ —9, sutura pallidioris distincti. Perist. tenuilabiatum. Subcolumellaris oblique modo intuenti conspicua. — Alt. 22—25, lat. $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{3}{4}$ mm.; alt. apert. 6 — $6\frac{1}{4}$, lat. apert. $4\frac{3}{4}$ mm.“

Fundort. Cochinchina (teste Pfeiffer), Java (teste W. Dunker).

Bemerkungen. Die überaus niedrige, schwierig zu erkennende, bei einzelnen Stücken, wie es scheint, ganz fehlende Spirallamelle, die, wenn vorhanden, mit der gleichfalls niedrigen Oberlamelle vereinigt erscheint, und die von

unten gesehen in auffallend weitem Bogen spiralförmig gedrehte Unterlamelle entfernen die vorliegende Art von der Gruppe der *Cl. Swinhoei* P., in welche ich sie früher gestellt hatte, und weisen dieselbe der Gruppe der *Cl. javana* P. (vergl. meine Clausilienstudien, Cassel 1877, S. 63 beziehungsweise S. 59) zu, in der sie zwischen dem Formenkreis der *Cl. sumatrana* v. *Mts.* und dem der *Cl. Heldi* K. einzureihen sein dürfte. Ihre Formverwandtschaft spricht somit in der That mehr für javanischen als für cochinchinesischen Ursprung.

Clausilia Schlüteri n. sp.

(Taf. II, fig. 6.)

Char. Testa vix rimata, periomphalo sublimi, profundiusculo, biconcavo, fusiformis, gracilis, solida, rufo-brunnea, sericina; spira turrita. Anfr. convexiusculi, subalti, supra pallidiores, sutura profundiuscula, tenuiter marginata disjuncti, subtilissime densissimeque striati; ultimus subattenuatus, basi rotundatus regulariterque plicato-striatus. Apert. subobliqua, subpiriformi-ovata, sinulo sublimi, oblique quadrato; perist. satis solutum, expansum, reflexum, ad insertionem lam. superae parum excisum. Lamella supera perobliqua, marginalis, alta, cum spirali longe intranti, altissima, principalem fere contingente continua; infera elata, subreplicata, antice oblique ascendens, tum nodulosa et subito recte strictaque acclivis, a basi intuenti plicae latae instar lamellae superae distanti fere parallela intrans; subcolumellaris nullo modo conspicua. Principalis conspicua sed vix perspicua, tenuis, longissima, lineam lateralem intus transeurrens; palatales superae 2 parvulae obliquae, flabelli instar positae et subtus lunella rudimentalis, lateralis, perobliqua, subdirecta. — Alt. circa $19\frac{1}{2}$, lat. 4 mm.; alt. apert. $4\frac{1}{2}$, lat. $3\frac{1}{2}$ mm. (coll. Boettg.).

Fundort. Das vorliegende, an Spitze und Mundsäum etwas defekte Unicum wurde in aus Ostindien stammendem Kaffee gefunden und mir von Herrn Naturalienhändler W. Schlüter in Halle a. d. Saale zum Geschenk gemacht.

Bemerkungen. Was die Unterscheidung dieser von nahe verwandten Arten anlangt, so ist in erster Linie *Cl. Heldi* K. zu nennen, mit welcher die Species äusserlich sehr viel Aehnlichkeit hat. Doch ist bei *Cl. Schlüteri* ausser anderm die Unterlamelle tiefer, im Innern mehr erhöht, die Subcolumellare ganz unsichtbar und die Spirallamelle der Principalfalte innen fast bis zur Berührung genähert; auch sind die oberen Gaumenfalten kleiner, höher gestellt, schiefer nach unten weisend, und die Mondfalte, die bei *Cl. Heldi* fehlt, ist, wenn auch nur in ihrem unteren Theile, deutlich. Im Uebrigen ist das Gehäuse von *Cl. Schlüteri* auch kleiner und namentlich schlanker. Form und Stellung der beiden Lamellen zu einander lassen sich in gewissem Sinne auch vergleichen mit der im Uebrigen weit grösseren *Cl. Fortunei* P. aus China und den ostindischen Arten *Cl. penangensis* Stol. und *insignis* Gould, ohne dass aber die Gestalt ihrer Gaumenfalten besondere Beziehungen zu un-serer Art aufweisen.

Zweifellos gehört vorliegende Species somit in die Gruppe der *Cl. javana* P. (*Pseudonemia* Bttg.), aber ich bin im Ungewissen, ob ich sie dem Formenkreise der *Cl. insignis* Gould oder besser dem der *Cl. Heldi* K. zutheilen soll. In beiden Fällen müsste die Definition der betreffenden Formenkreise etwas erweitert und ergänzt werden.

Die Arten der Gruppe der *Clausilia aculus* Benson.
(*Euphaedusa* Boettg.)

In meinen Clausilienstudien, 1877, S. 58 und in meinem systematischen Verzeichniss der lebenden Arten der Landschneckengattung *Clausilia*, 1878, S. 38 trennte ich die Gruppe der *Cl. aculus* Bens. (= *shangaiensis* P.) in drei kleinere Formenkreise: den der *Cl. Joes* Bens., der *Cl. aculus* Bens. (= *shangaiensis* P.) und den der *Cl. moluccensis* v. Mts. Ich halte auch jetzt noch an dieser Eintheilung fest, die sich trotz der Entdeckung einer neuen Art und meiner wachsenden Kenntniss zahlreicher interessanter, in diese Gruppe gehöriger Varietäten bewährt hat. Aber im Einzelnen ist Manches in Betreff der Synonymie zu berichtigen. Indem ich in folgendem von dem Formenkreis der *Cl. Joes* Bens. absehe, aus welchem ich nur *Cl. proba* A. Ad. entfernt wissen möchte, wende ich mich speciell zu den beiden anderen Kreisen.

Der Kreis der *Cl. moluccensis* v. Mts. ist vor den anderen beiden Untergruppen ausgezeichnet durch papillirte Naht. Da mir früher keine Original Exemplare von *Cl. Cumingiana* P. zu Gebote gestanden hatten, konnte ich über ihre Beziehungen zu *Cl. moluccensis* v. Mts. nur nach Abbildung und Beschreibungen urtheilen. Nachdem mir jetzt aber durch die Güte des Hrn. Dr. Heinr. Dohrn ein Originalstück von *Cl. Cumingiana* P. von den Philippinen aus Pfeiffer's Sammlung zum Geschenk gemacht worden ist, kann ich die Unterschiede dieser nächstverwandten Arten, welche vielleicht nur als Lokalformen einer und derselben Art aufzufassen sind, genauer angeben. *Cl. Cumingiana* ist etwas kleiner, hat nur $10\frac{1}{2}$ Umgänge und einen deutlich stumpferen Wirbel als *Cl. moluccensis*. Die Farbe von *Cl. Cumingiana* ist nach meinem Exemplar heller, die Spitze tiefer nach unten ausgeblasst, die Papillen sind viel zahl-

reicher, feiner, so fein, dass sie wirklich nur mit Mühe erkannt werden können, und dass man begreift, warum die früheren Beobachter sie bei dieser Art ganz übersehen hatten. In Form und Lage der Mündung und der Falten zeigt sich kein Unterschied, nur finde ich bei *Cl. Cumingiana* das Periomphalum etwas breiter und bei *moluccensis* das Innere der Mündung dunkler, mehr violettbraun gefärbt.

Was nun den Formenkreis der *Cl. aculus* Bens. selbst anlangt, so ist die systematische Anordnung der Arten in Hinsicht auf ihre Verwandtschaft nach meiner jetzigen Anschauung die folgende:

Cl. digonoptyx Bttg. Japan.

Cl. tau Bttg. Japan.

Cl. proba A. Ad. (= *aculus* Bttg. olim) Japan und Korea.

Cl. aculus Bens. (= *shangaiensis* P.) Süd-China und seine Küsteninseln.

var. *labio* Gredl. Central-China.

var. *shangaiensis* P. (= Möllendorffi v. Mts.) Ost-China.

Cl. microstoma K. Wahrscheinlich China.

Cl. Fitzgeraldae Boettg. n. sp. Wahrscheinlich China.

Bei *Cl. proba* A. Ad. ist zu bemerken, dass ich diese Art jetzt durch Originalstücke aus der Hand Herrn Dr. Heinr. Dohrn's kenne, und dass sie mit der früher von mir und v. Martens für *Cl. aculus* Bens. gehaltenen Form von Japan und Korea vollkommen übereinstimmt. Was ich also als japanische *aculus* (Clausilienstudien, S. 59 und Jahrb. d. d. Mal. Ges. 1878, S. 49, Taf. III, fig. 3; vergl. auch Kobelt, Fauna japon. extramarina 1879, S. 71, Taf. VIII, fig. 19) beschrieben und abgebildet habe, bezieht sich durchgängig auf Adam's *Cl. proba*, die nach aller Wahrscheinlichkeit auf Japan und Korea beschränkt erscheint und von

der chinesisch-philippinischen *Cl. aculus* Bens. bestimmt verschieden ist. Die durchlaufende, an ihrer Vereinigung mit der Oberlamelle kaum durch eine niedrigere Stelle unterbrochene Spirallamelle der japanischen Species dieses Formenkreises trennt letztere sicher von den chinesisch-philippinischen Arten, welche sich hingegen stets dadurch auszeichnen, dass die Spirallamelle bei ihnen, wenn vorhanden, nach Art einer Parallellamelle die Oberlamelle aussen bogig umzieht und an ihrem Vorderende unter spitzem Winkel auf das hintere Drittheil der Oberlamelle auftrifft.

Von *Cl. aculus* Bens. liegt mir augenblicklich ein grosses Material vor, und ich muss gestehen, dass man bei dieser weitverbreiteten Art dieselbe Beobachtung machen kann, wie bei unseren gemeineren europäischen Formen, nämlich die der grössten Variabilität je nach den Fundorten in Grösse, Farbe, Nackenform und Lippenbildung, aber grosser Constanz in den wichtigeren Characteren des Verschluss-Apparates. Ehe ich in folgendem zur Beschreibung der neuen Art *Cl. Fitzgeraldae* übergehe, sei es mir erlaubt, im Anschluss an den Kreis der *moluccensis* die wichtigsten der mir vorliegenden Formen der ächten *Cl. aculus* Bens. aufzuzählen:

1. *Cl. aculus* Bens. *typ.* von der Insel Chusan nahe Shanghai (coll. W. Dunker). Das grösste Exemplar (alt. 20, lat. 4 mm.) dieser Art, das mir bis jetzt vorgekommen ist. Es zeigt bei 12 Umgängen gelbbraune Färbung, Firnisglanz, unter der Principale 2 — eine deutliche und eine undeutlichere — kleine obere Palatalen, länglich ohrförmige, gerade stehende Mündung, deutlich verdickte, stark umgeschlagene Mundlippe und kaum die Spur einer Spirallamelle. Auch fehlt ihr die buckelige Auftreibung des Nackens der Form *Möllendorffi* v. *Mts.*

2. *Cl. aculus* Bens. Stücke der Coll. J. Fitz-Gerald

unterscheiden sich von der vorigen Form nur durch geringere Grösse (alt. 18, lat. $3\frac{1}{2}$ mm.) und durch weniger in die Länge gezogene Mündung mit schwächerer Lippe. Die Skulptur mit sparsamen Faltenrippen auf dem letzten Umgang ist dieselbe wie bei der vorigen Form. Drei weitere Exemplare derselben Sammlung (irrhümlich als *Cl. Sheridanani* bezeichnet) sind ebenfalls kleiner (alt. 16— $17\frac{1}{2}$, lat. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ mm.), haben nur eine kleine obere Gaumenfalte unter der Principale und zeigen schon Spuren einer sackartigen Erweiterung an der Basis des letzten Umgangs, wie sie die Form *Möllendorffi* v. *Mts.* im Allgemeinen auszeichnet. Leider sind sämtliche genannte Stücke ohne präzise Fundorte. Die kleinsten Exemplare derselben Sammlung (alt. 14, lat. $3\frac{1}{2}$ mm.) weichen nur durch die hellere Färbung und die weitläufige Nackenrippung von der *var. labio Gredl.* ab, sind aber durch alle denkbaren Uebergänge mit den eben beschriebenen grösseren Formen verbunden.

3. *Cl. aculus Bens.* 2 Originale der Pfeiffer'schen Sammlung (coll. H. Dohrn) von der Insel Chusan nahe Shanghai. $10\frac{1}{2}$ —12 Umgänge bei alt. 14— $16\frac{1}{2}$ und lat. $3\frac{1}{2}$ mm. Unter den Stücken der coll. J. Fitz-Gerald sind zahlreiche Stücke, welche mit den genannten Exemplaren vollkommen übereinstimmen. Das von Pfeiffer angegebene Vorkommen einer Lunelle ist nur scheinbar, indem nur selten die callöse Auflagerung unter den oberen Gaumenfalten so stark wird, dass man von einer wirklichen Mondfalte sprechen kann. Vorkommen oder Fehlen dieser Auflagerung ist nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen in dieser Gruppe überhaupt individuell, und auch auf das Vorkommen von bald bloss einer, bald von zwei kleinen oberen Gaumenfältchen ist kein Gewicht zu legen.

4. *Cl. aculus Bens.* von der Insel Formosa (coll. Dohrn-Pfeiffer). Alt. 17, lat. $3\frac{1}{2}$ mm. Von dem grösseren Stück unter No. 3 nicht zu unterscheiden.

5. *var. labio Gredler* (Nachrichtsbl. d. d. Mal. Ges. 1878, S. 104).

(Taf. II, fig. 7.)

Char. Testa obscure purpureo-fusca, ad peristoma albida, peristomate albo, crasse-labiato. Anfr. 11—12, densius distinctiusque striati, ultimus minus distanter costulatus. — Alt. 15—17½, lat. 3—3½ mm. (6 Exple., leg. P. K. Fuchs).

Fundort. Han-Kau in Central-China (comm. P. V. Gredler).

Bemerkungen. Durch die dunkel purpurbraune, an *Cl. moluccensis* v. *Mts.* erinnernde Farbe auffallend, auch durch die nahe der Lippe weissliche Färbung und den reinweissen Mundsaum selbst, die stärker gewulstete Lippe und in der Regel auch durch dichtere und markirtere Streifung, namentlich an der Basis des Nackens von *Cl. aculus* typ., durch die weniger deutliche buckelige Anschwellung des letzten Umgangs von der *var. shangaiensis* P. unterschieden. Die in Rede stehende Varietät steht am zweckmässigsten zwischen der typischen *Cl. aculus* und ihrer buckeltragenden Form *var. shangaiensis* P., indem sie beiden ungefähr gleich nahe steht.

6. Die *var. shangaiensis* P. (= *Cl. shangaiensis* P.), die mir in zahlreichen Stücken aus meiner Sammlung und aus den coll. Rossmässler und J. Fitz-Gerald vorliegt, lässt sich nur durch die buckelige Auftreibung des Nackens, die mitunter sogar an einen stumpfen, ringförmigen Querkiel erinnert, von der Stammform der *Cl. aculus* Bens. unterscheiden. Ich kenne sie von Shanghai und Kiu-Kiang. Ihre Mündung ist häufig etwas schiefer gestellt als die von *aculus* typ., auch tritt die Subcolumellarlamelle gelegentlich vor (Exple. in coll. J. Fitz-Gerald), doch bleibt das Auftreten bald einer, bald zweier oberer Gaumenfältchen dem der typischen Form analog. Die Schalenfärbung ist die

gleiche. Alt. $15\frac{1}{2}$ — $16\frac{1}{2}$, lat. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ mm. — *Cl. Moellendorffi* v. *Mts.*, die mir in Originalen v. Möllendorffs von Kiu-Kiang vorliegt, weiss ich nicht von etwas bauchigen Stücken der *var. shanghaiensis* P. zu unterscheiden; doch ist bei ihr die buckelige Auftreibung und ringförmige Anschwellung des Nackens meist extrem stark.

Als Verbreitungsgebiet von *Cl. aculus* *Bens.* keunen wir somit jetzt ganz Mittel- und Süd-China und seine Küstenseinseln Chusan und Formosa.

An diese Art schliesst sich innig an:

Clausilia Fitzgeraldae n. sp.

(Taf. II, fig. 8).

Char. Testa affinis *Claus. aculus* Benson, sed minor, gracillima; spira subuliformis; apex acutiusculus. Anfr. 14 lentissime accrescentes, convexi, sublaevigati; ultimus vix $\frac{1}{5}$ altitudinis aequans, obsolete costulato-striatus, ante aperturam aequae atque in *Cl. aculus* *var. shanghaiensi* P. crista annulari obsoleta, tumida cinctus. Apert. late piriformis, recta, sinulo sublimi, oblongo; lamella supera perobliqua, intus praerupte truncata, cum spirali angulo distincto se jungens, lamella infera profundiuscula, sublimis, superae valde approximata, subhorizontalis. Caeterum ut in *Cl. aculus*, sed principalis profundior, palatales 2 superas punctiformes antice posticeque aequa longitudine transcurrens. — Alt. $13\frac{1}{2}$, lat. $2\frac{1}{2}$ mm.; alt. apert. $2\frac{1}{2}$, lat. apert. 2 mm. (coll. J. Fitz-Gerald).

Fundort. Das Vaterland dieser Art ist wie bei der ebenfalls nahe verwandten, aber weit weniger schlanken *Cl. microstoma* K. unbekannt, aber wegen des Gesamthabitus und der eigenthümlichen Verbindung von Ober- und Spirallamelle, die in ähnlicher Weise nur bei *Cl. aculus* *Bens.* wiederkehrt, kann fast mit Sicherheit gleichfalls auf

China geschlossen werden. Das einzige bekannte Stück dieser zierlichen Novität liegt in der Sammlung der Frau Dr. J. Fitz-Gerald in Folkestone (England), einer Sammlerin, die durch die besondere Bevorzugung der Gattung *Clausilia* in ihrer reichen Collection beweist, wie scharf sie unterscheidet und wie wenig sie vor den Schwierigkeiten, die gerade diese Gattung der ernsten Wissenschaft bereitet, zurückschreckt.

Bemerkungen. Die kleine Art hat viel übereinstimmendes mit *Cl. aculus* Bens., unterscheidet sich aber abgesehen von ihrer geringeren Grösse leicht durch das überaus schlanke, pfriemförmige Gehäuse mit spitzerem Wirbel. Von den 14 gewölbten, ausserordentlich langsam an Höhe zunehmenden, kaum merklich gestreiften Umgängen erreicht der letzte kaum $\frac{1}{5}$ der Höhe der Gesamtschale, ist verloschen rippenstreifig und vor der Mündung, wie bei *Cl. aculus* var. *shangaiensis* P., mit einem schwachen, stumpfen Querkiel umgürtet. Die breite, fast regelmässig birnförmige Mündung steht vollkommen senkrecht und zeigt auffallend hochgezogenen, oblongen Sinulus. Die Oberlamelle ist sehr schief gestellt, nach hinten erhoben und dann plötzlich und steil abfallend, mit der sie im Bogen umziehenden Spirallamelle im letzten Drittel ihrer Längenausdehnung in Berührung; die Unterlamelle steht etwas tief und zugleich auffallend hoch, der Oberlamelle sehr genähert und ist bei geradem Einblick nur als schwache, nahezu horizontale Falte sichtbar; die Subcolumellarlamelle ist verdeckt. Ueber dem durchscheinenden Clausilium stehen 2 deutliche Palatalfältchen, über diesen die tiefgelegene, nach vorn und hinten gleichweit sich über sie hinaus fortsetzende Principale. Die Mundlippe ist ziemlich gut entwickelt, die Verdickung unter dem Sinulus recht merklich.

Clausilia belone n. sp.

(Taf. III, fig. 9).

Char. Testa peraffinis *Cl. Schwerzenbachi* Chpr. (Taf. III, fig. 9*), sed aliquantulum minor, anfr. ultimo basi unicarinato nec subbicarinato. Apert. magis elongata et angustata, subtriangulari-piriformis; perist. superne minus solutum. Lamella infera non in piculam marginalem desinens ut in *Cl. Schwerzenbachi*. Apparatus claustralis ut in illa, sed minus profundus, dorsalis; principalis brevis, nullo modo ultra palatalem superam parvulam elongata. — Alt. $12\frac{3}{4}$ —13, lat. 3 mm.; alt. apert. $2\frac{3}{4}$ —3, lat. apert. 2 mm. (coll. Boettg.).

Fundort. Natolien; als *Cl. Schwerzenbachi* Parr. erhalten.

Bemerkungen. So nahe diese Art auch im Habitus und in der Skulptur der *Cl. Schwerzenbachi* Chpr., die ich in guten Stücken aus Brussa direct vergleichen kann, steht, so gut und bestimmt scheint sie sich doch durch die angegebenen, ganz constanten Merkmale zu unterscheiden. Namentlich ist es die verlängerte Mündung, das fehlende, bei *Cl. Schwerzenbachi* nach dem Peristom laufende Querfältchen, in welches die Unterlamelle vorn ausläuft, und der weniger tiefe Schliessapparat, wie auch die nach hinten nicht über die kurze Gaumenfalte hinaus verlängerte Principale, welche unsere Form leicht und sicher von *Cl. Schwerzenbachi* und ihren Varietäten *cristata* A. Schm. und *holoserica* A. Schm. trennen lässt. Bei der typischen *Cl. Schwerzenbachi* überragt dagegen die Principale das Innenende der oberen Gaumenfalte nach hinten noch um volle $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ mm.; auch ist dieselbe in der Seitenansicht bei dieser immer lang und deutlich sichtbar. Die mit einem * bezeichnete Rückenansicht von *Cl. Schwerzenbachi* typ. ist auf der Tafel zur Vergleichung mit unserer Art beigefügt worden.

Clausilia Bourguignati Chpr. var. *eustropha* Boettg.

Syn. *Cl. Rothi* subsp. *eustropha* Boettger in System. Verz.
d. leb. Arten von *Clausilia*, Offenbach 1878, S. 54.

(Taf. III, fig. 10.)

Char. Testa a *Cl. Bourguignati* typica solum discrepans
cristis basalibus acutioribus validioribusque, anfr. ultimo
magis a latere impresso et ad basin magis contracto,
nec non peristomate magis soluto magisque expanso,
tum edentulo tum plicatulo. — Alt. $12\frac{1}{2}$ —16, lat.
 3 — $3\frac{1}{2}$ mm.; alt. apert. vix 3 — $3\frac{1}{2}$, lat. apert. $2\frac{1}{4}$
— $2\frac{3}{4}$ mm. (coll. Boettg.).

Fundort. Auf der Insel Skyatho, nördlich von Euboea
und bei Hellenika auf Nord-Euboea selbst, an beiden Orten
nicht selten (leg. Mlle. Joséphine Thiesse).

Bemerkungen. In keiner einzigen Clausiliengruppe
herrscht über den Artbegriff eine so grosse Confusion als
in der wesentlich auf Griechenland, Euboea, Syra und einige
nahegelegene Inseln beschränkten Sippe *Hellenica* Bttg., zu
welcher die erwähnte Species gehört. Und zu meinem
grossen Leidwesen muss auch ich gestehen, dass es mir bis-
lang noch nicht gelungen ist, für die bis jetzt aufgestellten
Arten durchgreifende und scharfe Charaktere aufzufinden,
trotzdem mein Material an einschlägigen Formen nicht
unbedeutend genannt werden darf. Bei Vergleichung der
vorliegenden Stücke mit bereits bekannten Arten kommen
hier nur die kleineren, deutlich gerippten in Betracht,
nämlich *Claus. Rothi* Zel. von Syra, *Cl. Bourguignati* Chpr.
aus Morea, *Cl. Pikeriana* Roth aus Attika und Bœotien
und *Cl. cristicollis* West. aus Argolis. Was zuerst *Cl. Rothi*
Zel. anlangt, so ist dieselbe constant kleiner als die vor-
liegende Form, das Peristom ihrer relativ stets kleineren
Mündung ist weniger umgeschlagen und fast wulstlippig,
und die Basalkiele sind viel schwächer entwickelt. Ueber-

gänge von ihr zu der vorliegenden Form *eustropha* kenne ich nicht. Schwieriger gestaltet sich die Vergleichung mit *Cl. Bourguignati* Chpr. (1852) und *Cl. cristicollis* West. (1877), von denen ich leider nur die letztere in zweifellosen Stücken kenne, die beide aber auch mir nur Formen einer und derselben Species zu sein scheinen, einer Art, die theils mit theils ohne Fältelung am Mundsam rechts von der Oberlamelle auftritt und meiner festen Ueberzeugung nach ebenso vollkommen identisch mit *Cl. Pikermiana* Roth (1856) ist. Ich rechne überhaupt zu *Cl. Bourguignati* Chpr. alle mittelgrossen Formen mit kräftiger Skulptur und relativ schwächeren Basalkielen, die auf dem Festland von Morea und in Rumelien bis jetzt bekannt sind, betrachte aber vorläufig die *var. minor* Chpr. als eigene Species und identifizire sie mit *Cl. Rothi* Zel., mit welcher Charpentier's Diagnose seiner *var. minor* sehr gut übereinstimmt. Was früher als *Cl. Rothi* Zel. von Euboea bezeichnet wurde, namentlich die aus dem nördlichen Theile dieser Insel stammenden Formen und die mit ihr übereinstimmende Schnecke von der Insel Skyatho fasse ich dagegen als wirkliche Varietät von *Cl. Bourguignati* unter dem Namen *eustropha* zusammen, da sie sich in der That durch kräftigere Entwicklung der Basalkämme von der Stammart unterscheiden lässt. Ich würde die vorliegende Form wohl als n. sp. publicirt haben, wenn ich nicht vom Delphigebirge auf Euboea schwächer gestreifte Formen kennen gelernt hätte (? *bicolor* P.), die unserer Varietät überaus ähnlich sind und eben nur durch die Skulptur unterschieden werden können, und die recht anschaulich beweisen, dass in dieser Gruppe eben alles noch im Flusse ist und an eine scharfe spezifische Trennung wahrscheinlich überhaupt nicht gedacht werden darf. Von *Cl. Rothi* Zel. durch *Bourguignati* Chpr. bis zu *bicristata* Rossm., die man als drei Ruhepunkte in dem Chaos dieser veränderlichen Formen betrachten kann,

scheinen mir alle erdenklichen Uebergänge zu existiren. Allenfalls liesse sich noch *Cl. attica* (Parr.) A. Schm. von Schimatari in Bœotien als etwas besonders Characteristisches behaupten, die in der That durch kurze, fast obsolete Principale eine kleine Auszeichnung besitzt, aber sonst in allen Dingen einer grossen *Bourguignati* Chpr. bedenklich ähnlich erscheint.

Clausilia persica n. sp.

(Taf. III, fig. 11.)

Char. Testa forma coloreque *Cl. tschetschenicae* P., sed profecto apparatu claustrali maxime affinis *Cl. hetaerae* Friv. Discrepat a *Cl. hetaera* testa majore, multo ventriosiore, obscure castanea, nitidula; spira concaveproducta; apice latiore, obtusissimo. Anfr. $11\frac{1}{2}$ —12 sublaeves vel densissime obsolete striatuli; ultimus dense subtilissimeque striatus, basi validius cristatus, crista angustiore, acutiore. Apert. *Cl. hetaerae* simillima, sed subrhomboidea; lamella infera magis immersa, suboculta, columellâ protractâ intus distincte biramosa, ramis subparallelis, sulco profundo separatis nec subbifurcata. — Alt. 16—17, lat. 4 — $4\frac{1}{2}$ mm.; alt. apert. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$, lat. apert. $2\frac{3}{4}$ —3 mm. (coll. H. Dohrn).

Fundort. Bei Astrabad in Persien, im Südosten des Caspisees, zusammen mit einer schlanken und dunkelgefärbten Varietät von *Cl. laevicollis* Chpr. in 5 unter sich übereinstimmenden Exemplaren gesammelt; von Hrn. Dr. Heinr. Dohrn in Stettin mitgetheilt.

Bemerkungen. Diese merkwürdige Art ist auf den ersten Blick kenntlich durch ihre an *Cl. tschetschenica* P. erinnernde Form und Farbe, aber eben so leicht auch zu unterscheiden durch das Auftreten einer langen Principalfalte und einer darunter liegenden, deutlichen, gelb durchscheinenden Mondfalte ohne weitere Gaumenfalten. Trotz

des abweichenden, plump keulenförmigen Habitus ist die vorliegende Species dagegen ungemein nahe der *Cl. hetaera* (Friv.) P. verwandt, aber durch die fehlende Skulptur, die concav ausgezogene stumpfere Spitze bei bauchigerer Schale und namentlich dadurch zu unterscheiden, dass die Columelle infolge des am Nabelritz mehr eingedrückten Nabelfeldes weiter in die Mündung vorspringt und so die tief liegende, etwas abweichend gebildete Unterlamelle mehr verdeckt. Auch ist die Mündung bei *Cl. persica* länglicher, eckiger, fast rein rhomboidisch. Die Unterschiede beider letztgenannten Arten von einander sind demnach im Schliessapparat fast so geringe als zwischen *Cl. somchetica* P. und *tshetchenica* P., und doch ist die Trennung derselben schon durch den Habitus eine eben so sichere als constante.

Clausilia praegracilis n. sp.

(Taf. III, fig. 12.)

Char. Testa forma et sculptura similis *Cl. regulari* (Parr.)

P. magnae, sed rimata, praegracilis, corneo-fuscula nec violascens; spira multo magis attenuata, anfr. tres ultimos altitudine superans; apice acutiore, albescente.

Anfr. 13 fere plani, lentius accrescentes, sutura non marginata disjuncti, secundus subinflatus; ultimus minus angustatus neque a latere suturae parallelo-

impressus, basi distincte gibboso-cristatus et subsulcatus. Apert. ovato-oblonga nec piriformis, intus vix flavescens; perist. minus expansum. Lamellis plicisque

Cl. regulari simillima, sed lamella supera non marginali, parva, valde a spirali separata, subcolumellari nullo modo conspicua; lunella lunari distincte perspicua.

— Alt. $16\frac{1}{2}$, lat. 3 mm.; alt. apert. 3, lat. apert. $2\frac{1}{4}$ mm. (coll. Bttg.).

Fundort. Syrien; in einem Exemplar mit anderen syrischen Arten aus Beirut erhalten.

Bemerkungen. Trotz der Aehnlichkeit in Farbe, Skulptur und in dem eigenthümlich blasenförmig verdickten Embryonalende mit *Cl. porrecta* Friv., *strangulata* Fér. und *Medlycotti* Tristr., die sich als ihre nächstwohnenden Verwandten bezeichnen lassen, zeigt sich bei der vorliegenden Art eine so nahe Beziehung zu den dalmatinischen Agathyllen und namentlich zu *Cl. exarata* und *Cl. regularis*, dass ich offen gestanden nicht abgeneigt bin, unsere Species vorläufig dieser Section als einzige — oder wenn *Cl. albicosta* Bttg., was möglich ist, gleichfalls kleinasiatisch wäre — als zweite asiatische Art anzureihen. Was mir besonders auffallend scheint, ist der Umstand, dass unserer Art die gröberen Quer- und Längskiele der ächten Cristatarien fehlen und nur ein nicht gerade sehr kräftiger, aber langer Basalkiel auftritt, der sich kaum auf die Kiele von *Cristataria* zurückführen lässt. Auch die Form der Clausiliumspitze stimmt nicht mit der von *Cristataria*. Schon früher habe ich eine ähnlich braungefärbte, weissrippige Art, die aus Macedonien stammen sollte, aber vielleicht auch syrischen Ursprungs ist, als *Cl. (Agathylla) albicosta* beschrieben, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass beide durch weitere Entdeckungen neuer Formen noch näher mit einander verknüpft werden, als sie es in der That schon sind. Sie scheiden sich streng nur durch die Ausbildung der Mondfalte von einander, die bei der grösseren und weit bauchigeren *Cl. albicosta* nur aus einem unter der Principale angedeuteten, strichförmigen, kurzen oberen Rudiment besteht, während sie bei der vorliegenden Art sehr deutlich als halbkreisförmiger Bogen durchscheint. Färbung, Skulptur und Form der Unterlamelle haben dagegen bei beiden Arten viel verwandtes. Die Aehnlichkeit unserer Art mit der dalmatinischen *Cl. (Agathylla) regularis* (Parr.) P. und namentlich mit ihrer grösseren Varietät *Walderdorffi* (Parr.) P. ist so bedeutend, dass einige Aufmerksamkeit dazu ge-

hört, beide auf den ersten Blick von einander zu unterscheiden. Namentlich ist es die Schlankheit, die Skulptur mit weissen, ziemlich geradlinigen Rippchen und die Form und Stellung der Unterlamelle, welche beiden Arten nahezu gemeinschaftlich ist. Aber schon die bräunliche, nicht wie bei den Dalmatinern ins Violette spielende Gehäusefarbe, das Auftreten eines langen und engen Nabelritzes, die langsamer und gleichmässiger zunehmenden, zahlreicheren Umgänge, deren zweiter etwas aufgeblasen erscheint, deren drei letzte aber nicht wie bei *Cl. regularis* die Hälfte der Gehäusehöhe erreichen, lassen beide Species von einander unterscheiden. Fügen wir noch hinzu, dass die letzte Windung sich weniger nach unten vereugt und an der Basis einen langen Höckerkiel und eine lange, schwache, ihn begrenzende Kielfurche zeigt, dass in der mehr ei-elliptischen, blass weissgelben Mündung die Oberlamelle klein, nicht randständig und weit von der in entferntem Bogen um sie herumziehenden Spirallamelle getrennt ist, und dass die Subcolumellarlamelle auch bei sehr schiefem Einblick nicht oder nur unvollkommen sichtbar wird, so haben wir ziemlich alle Verschiedenheiten von *Cl. praegracilis* und *regularis*, soweit sie äusserlich sichtbar sind, aufgezählt. Form und Stellung von Principalfalte und Lunelle scheint merkwürdiger Weise bei beiden absolut identisch zu sein.

Clausilia imitatrix n. sp.

(Taf. III, fig. 13.)

Char. Testa profunde arcuato-rimata, ventrioso-fusiformis, opaca, isabellino-albida; spira brevis, conica; apex obtusulus. Anfr. 9, primi convexi, sutura profunda disjuncti, medii convexiusculi, sutura levi subcrenulata discreti, subreete stricteque costulati; ultimus planissimus, angustatus, basi obsolete bicristatus leviterque sulcatus, crista exteriore suturae subparallela. Apert.

quadrato-rotundata, basi valde recedens, sinulo lato, rotundato; perist. solutissimum, valde protractum et expansum, reflexiusculum. Lamellae humiles, supera submarginalis, compressa, a spirali profundissima valde separata, infera subobsoleta, sigmoidea oblique ascendens, in profundo subbifurcata et a basi intuenti spiralliter recedens, subcolumellaris nullo modo conspicua. Principalis conspicua, altissima, spirali subparallela eique in profundo valde approximata, lunellam lateralem, obliquissimam, antrorsum ab ea divergentem, subtus in palatalem inferam longissimam excurrentem vix transgrediens. — Alt. 15, lat. $3\frac{3}{4}$ mm.; alt. apert. $3\frac{3}{4}$, lat. apert. $3\frac{1}{4}$ mm. (coll. Fitz-Gerald u. Boettg.).

Fundort. Frau Dr. J. Fitz-Gerald in Folkestone (England), der ich die schöne, bis jetzt nur in 2 Stücken bekannte Art verdanke, hat dieselbe von Malta erhalten.

Bemerkungen. In der That erinnert die vorliegende Species auffallend an die schönen Formen der Syracusana-Gruppe, welche die Malta-Inseln so sehr auszeichnet, aber der auffallend tiefliegende seitliche Schliessapparat und das Fehlen der Suturalfalteln entfernen sie von *Cl. oscitans* Fér. *scalaris* P. und *mamotica* Gulia doch wieder sehr. Auch mit der *Avia-saxatilis*-Gruppe der Insel Cypern zeigen sich Analogieen, doch weicht letztere in der Gehäuseform und in dem Mangel einer unteren Gaumenfalte gleichfalls ab. Am liebsten möchte ich, trotz des ganz erheblich abweichenden Habitus und der ebenso verschiedenen Skulptur unsere Art mit der folgenden (*bathyclista* Blanc), die in Bezug auf Form und Lage der Lunelle und der unteren Gaumenfalte eine ganz auffallende Aehnlichkeit zeigt, in ein und dieselbe Gruppe stellen. Wenn auch beide genannte Arten sich von *Papillifera* nach meiner Auffassung (Boettger, System. Verzeichn. der leb. Arten von Clausilia, Offenbach

1878, bei C. Forger, S. 33) schon recht merklich entfernen, kann ihnen doch nur in dieser Section ein Platz angewiesen werden. Ich schlage vor, *Cl. imitatrix* und *bathyclista* zu einem kleinen Formenkreise zu vereinigen, der unter *Papillifera* vor der Gruppe der *Cl. isabellina* P. einzuschalten ist und den naturgemässen Uebergang zur Sect. *Albinaria* vermitteln hilft.

Clausilia bathyclista Blanc n. sp.

Cavre. Hipp. Blanc in lit. et sched. 1878.

(Taf. III. fig. 14.)

Char. Testa arcuato-subrimata, vasta, ventrioso-fusiformis, parum pellucida, subnitens, corneo-fusca; spira conica; apex obtusus. Anfr. 10, superi convexiusculi, inferi applanati, sutura tenuiter sed distincte marginata disjuncti, irregulariter et distanter striatuli; ultimus planatus, subconicus, ruguloso-striatus, basi rotundatus sed arcuato-cristatus ad periomphalum et praeterea sulco longo, arcuato, subdistincto munitus. Apert. quadrato-rotundata, basi subangulata, sinulo parvulo, quadrato-rotundato; perist. continuum, vix solutum, parum expansum, undique reflexum, fuscuro-labiatum, sub sinulo subincrassatum. Lamellae mediocres; supera submarginalis, verticalis, compressa, triangularis, spiralem disjunctam profundiusculam valde transgrediens; infera substricta oblique ascendens, subreplicata, a basi intuenti subtus media parte gibboso-incrassata et tum spiraliter recedens, subcolumellaris parallelaque inconspicuae. Suturalis distincta longissima; principalis longa, lunellam lateralem 2-formem non transgrediens et postice eacum connexa. Palatales 2, supera conspicua, —formis, antice cum principali fere connexa, postice lunellam non attingens, infera profundiuscula

longa e lunella exiens, principali subparallela. — Alt. 17, lat. 4 mm.; alt. apert. $4\frac{1}{4}$, lat. $3\frac{1}{2}$ mm. (coll. Hipp. Blanc u. Boettg.).

var. minor Bttg. Testa minor; anfr. 9; palatalis supera aut obsoleta aut nulla. — Alt. $13\frac{1}{4}$ —14, lat. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ mm.; alt. apert. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$, lat. apert. 3— $3\frac{1}{4}$ mm. (coll. Hipp. Blanc u. Boettg.).

Fundort. Im Kandili-Gebirge an der Westküste von Euboea (leg. Cavre. Hippolyte Blanc in Portici und Mlle. Joséphine Thiesse), selten; beide Formen kommen untermischt vor.

Bemerkungen. Diese schöne Species, deren erste Kenntniss ich Hrn. Cavre. Hipp. Blanc verdanke, welcher sie auch als neue erkannt hatte, fügt sich nur schwer in das von mir adoptirte System. Im äusseren Habitus an die Papilliferen der griechischen Gruppe der *saxicola* Parr. erinnernd, zeigt sie doch durch das Auftreten einer nicht bis an die Naht fortsetzenden Mondfalte und die sehr entwickelte untere Gaumenfalte so auffallende Verschiedenheiten von dieser Section, dass man wohl in Zweifel kommen kann, in welchem Schubfach man die merkwürdige Art unterbringen soll. Hätte die Species weisse Farbe oder auch nur Fleckenzeichnung und mehr rückenständige Mondfalte, wie *Cl. grisea* Desh., *Krüperi* P. und *dissipata* Boettg., so könnte man fast an eine Verwandtschaft mit *Albinaria v. Vest* denken. Am richtigsten aber scheint es mir doch zu sein, die Art mit *Cl. imitatrix* zusammen vorläufig zu einer kleinen Gruppe zu verbinden, die in der Form und in der extrem schiefen Stellung der tiefgelegenen Lunelle sich vor allen bekannten Clausilien auszeichnet, und beide an den Anfang der Sect. *Papillifera* vor die Gruppe der *Cl. isabellina* P. zu stellen.

Clausilia Strobeli Porro var. glabrata Boettg.

(Taf. III, fig. 15).

Char. Testa a *Cl. Strobeli Porro* solum discrepans statura graciliore, colore nitide-castaneo, anfr. 11—12 fere laevibus et ad suturam modo obsolete distanter crenulato-costulatis neque albo-strigillatis. — Alt. 11—12 $\frac{1}{2}$, lat. 2 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{3}{4}$ mm.; alt. apert. 2 $\frac{1}{4}$ —2 $\frac{1}{2}$, lat. apert. 1 $\frac{3}{4}$ mm. (coll. Boettg.).

Fundort. Das Trentino in Südtirol; als *Cl. corynodes Held* erhalten.

Bemerkungen. In der That ist diese Form von *Cl. Strobeli*, die auf den ersten Blick kaum an die kräftig gerippte Stammform erinnert, der *Cl. corynodes Held* so ähnlich, dass erst die Herren Paul Fagot in Villefranche und P. Vincenz Gredler in Bozen mich darauf aufmerksam machen mussten, dass die vorliegende Art nicht wohl mit *Cl. corynodes* vereinigt werden könne. Namentlich war es der seitliche Quereindruck vor dem Mundrande, der die genannten Herren und dann auch mich davon überzeugte, dass wir es in dieser merkwürdigen Varietät in der That nicht mit *Cl. corynodes Held* zu thun haben. Erst die genauere Vergleichung mit *Cl. styriaca*, *concilians* und *Strobeli* ergab das unanfechtbare Resultat, dass die Form als nahezu glatte Varietät zu der letztgenannten Schnecke gezogen werden muss. Hrn. P. V. Gredler, dem genauen Kenner der Fauna Tirols, war diese Form auffallender Weise bis dahin unbekannt geblieben. Ich will schliesslich statt eingehender Beschreibung ausdrücklich noch bemerken, dass die vorliegende Varietät mit den mit deutlicher, langer Principalfalte versehenen Arten *Cl. exoptata A. Schm.*, *Whatélyana Villa* und *Villae Mühlf.* (= *brembina Strob.*) nicht das Geringste zu schaffen hat.

Clausilia (Nenia) bogotensis H. Dohrn n. sp.

Dr. Heinr. Dohrn in lit. et sched. 1878.

(Taf. III, fig. 16).

Char. Testa non rimata, fusiformis, solida, opaca, pallide corneo-fuscula, ad aperturam albescens; spira turrata; apex decollatus. Anfr. superstites 7 planati, sutura parum profunda. crenulata disjuncti, oblique subtiliter ruguloso-costulati; ultimus tertiam circiter partem altitudinis aequans, attenuatus, subcylindratus, dein protractus, basi bene rotundatus, rugulis loco sulci basalis deficientis subangulatim confluentibus. Apert. subcircularis, alba, sinulo sublino, quadrantiformi; perist. continuum, solutissimum, valde expansum et undique reflexum, late albo-labiatum. Lamella supera validissima, marginalis, imo protracta, verticalis, latere sinistro excavata, cum lamella spirali minus alta, valde spiraliter torta angulatim contigua, infera crassa, sublimis, subtransverse oblique ascendens, intus altior, a basi intuenti media parte leviter gibbosa et subangulata nec spiraliter recedens, subcolumellaris occulta. Principalis conspicua sed brevis, antice cum sutura convergens, postice spirali parallela, ultra lunellam, ut videtur, obsoletam, vix perspicuam, semicircularem, dorso-lateralem non producta. — Alt. 21, lat. vix $4\frac{3}{4}$ mm.; alt. apert. $4\frac{1}{2}$, lat. apert. $4\frac{1}{2}$ mm. (coll. H. Dohrn).

Fundort. Auf dem Plateau von Bogotá in Ecuador; nur ein Exemplar in der Sammlung des Hrn. Dr. Heinr. Dohrn in Stettin.

Bemerkungen. Weder Hrn. Dr. Dohrn noch mir ist eine Art der Section *Nenia* H. et A. Ad. bekannt, mit der sich die in Rede stehende Species verwechseln liesse. Durch die vollkommene Rundung des Nackens nähert sie

sich eher der in Neu-Granada vorkommenden *Cl. perarata* v. *Mts.*, die im Uebrigen durch die fehlende Decollation, die gröbere Skulptur und die innen fleischroth gefärbte Mündung leicht zu unterscheiden ist, als der im Habitus näher stehenden, gleichfalls gröber costulirten und mit in einer Flucht durchlaufender Spirallamelle ausgestatteten *Cl. tridens* Chemn. sp. aus Puertorico.

Excursionen in Süditalien.

Von

W. Kobelt.

1. Ins Matesegebirg.

Von Neapel aus sieht man links vom Vesuv hinter der Terra di Lavoro eine Gruppe mächtiger Kalkgebirge emporragen, welche bis tief in den Sommer hinein Schnee tragen. Es ist dies das Matesegebirg, die letzte mächtige Gruppe von Kalkbergen vor dem Beginn der vulkanischen Tuffe des Vulture und bis an den Rand der Senkung vortretend, durch welche die Eisenbahn von Neapel nach Foggia führt. Im Alterthum wohnten dort die Samniter und ihre Nachkommen sind noch heute ein eigenthümlicher, trotziger Menschenschlag, wie ihre Vorfahren, die den Römern so viel zu schaffen machten. Die Frauen erkennt man sofort an dem schwarzen, zusammengelegten Tuch, das den Kopf bedeckt und bis auf den Rücken herabfällt.

Das Matesegebirg, so leicht es von Neapel aus zu erreichen ist und so verlockend es dem Fremden in Neapel in die Augen sticht, wird von Touristen kaum besucht, in keinem Reisehandbuch finden sich Notizen über Cerreto-

